



in der region - für die region



Hauszeitschrift

tatWort diakonie

Rügen Stralsund Nordvorpommern

Kreisdiakonisches Werk Stralsund e.V.

MitarbeiterInnen * Mitglieder * Kooperationspartner * Interessierte

Ausgabe: 04 - 2006 / 3. Jahrgang

www.kdw-hst.de

Pfarrer Ernst Filter in den Ruhestand verabschiedet

Liebe tatWort Leserinnen und Leser,
im Rahmen eines Gottesdienstes, wurde am 25. Juni 06, Pfr. Ernst Filter nach u.a. 20 Jahren Pfarrdienst in der Kirchengemeinde Frieden / Voigedehagen Stralsund, feierlich in den Ruhestand verabschiedet.

Pfr. Ernst Filter anlässlich seiner Verabschiedung am 25.07. 2006

Seine Abschiedspredigt hatte den Spruch aus Johannes 3,30: „Sein



Einfluß muss zunehmen, meiner muss abnehmen" zur Grundlage. Aus intensiver, gemeinsamer KDW- Aufbau-Arbeit weiß ich, mehr als ein Spruch, mehr als eine Predigt für ihn. Das Wegweisen von der eigenen Person, die Sache suchend, den Mittelpunkt eher um der Sache wegen in Kauf nehmend, nicht vom naturell her, so brachte sich Pfr. Filter nachhaltig wie prägend in die kirchlich-diakonische Arbeit in Stralsund und in unserer Landeskirche ein. Unser Zeitungsnahme trägt dieser Prägung im übrigen Rechnung. Diakonische Taten an Orten zu verbringen, orientiert -nicht nur per Satzung- an das uns an die Hand gegebene Wort.

Was viele hinzugekommene Mitarbeiter/innen im Verein nicht wissen (können) ist, dass Pfr. Filter gleich zu Beginn der 90- iger Jahre im damaligen Kirchenkreis Stralsund, das Amt des Diakoniefarrers übernahm. Fortführend baute er die Diakonie Sozialstation Franken mit auf, vertrat die Diakonie in der Kleinen Liga der Wohlfahrtsverbände und nahm den Gedankengang des Landesverbandes auf, hinsichtlich der Bildung von regiona-

len Kreisdiakoniewerken innerhalb unserer Kirchenkreise. Maßgeblich ist es seiner geistlichen Haltung und wohl der daraus erwachsenen Überzeugungskraft wie -arbeit zu verdanken, dass es in Stralsund tatsächlich zur Gründung eines -UNSERES- Kreisdiakonischen Werkes kam, ohne dabei nicht auch innerkirchlich-diakonischen Widerständen ausgesetzt zu sein. Die Frage dann: „Wer macht's?“, bewegte sich sehr schnell auf ihn zurück, so dass er den **Vorstandsvorsitz** unseres Vereins übernahm und dieses Amt gut **10 Jahre** ausübte! Die Wahl in den Verwaltungsrat unseres Diakonie-Landesverbandes belegte den Stellenwert der Person seitens der Mitglieder auf Landesebene in der damaligen Aufbausituation. All diese Aufgabenstellungen bewegte Pfr. Filter aus dem reinen Ehrenamt heraus!!!

Und an dieser Stelle schließt sich auch in bezug auf unseren Verein der Kreis zu seiner Abschiedspredigt. Immer dann, so mein Eindruck, wenn für ihn ein gewisser Zielpunkt X erreicht schien, dann ließ er entschieden los.

Frank Hunger dankte Pfr. Filter & seiner Frau Brunhilde ganz herzlich

In meinem Beisein hörte ich einmal das Zitat von ihm: „Hüte dich vor alten Männern, sie haben nichts



zu verlieren!" Mit Verlaub, dieses Zitat kam mir in den Sinn, als ich einige persönliche Abschiedsworte im Gemeindeblatt PORTAL (06.-08. 06) laß (wer mehr erfahren möchte, lese bitte dort nach). Seine mir über die Jahre langsam vertraut und dann wichtig gewordene Art, kritisch-konstruktiv, streitbar wie fair, selbst auch immer wieder suchend, mit einem hohen Grad an Verbindlichkeit, gesehene Handlungsansätze wie -notwendigkeiten -auf Nachfrage/n- zu vermitteln, dabei nicht Kraft seines Amtes, eher Kraft seiner Person. **Ich/Wir sage/n danke & wünsche/n Ihrer Frau & Ihnen alles Gute!** Ihr F.H.

Inhalte dieser Ausgabe:

Einwurf: Soziale Dienste	Seite 2
Einwurf: Kindertagsstätten	Seite 2
Wir über uns, ein Kurzporträt!	Seite 3
Sitzungen - Einladungen - Termine	Seite 3
Einwurf: Dienste in der Arbeitswelt	Seite 4
Einwurf: Theater & Kultur - Fort- & Weiterbildung	Seite 4
Einwurf: Verwaltung - MAV - GF	Seite 5
Einwurf: Vorstand - Mitglieder	Seite 5
Besuche - Feste - Veranstaltungen - Sonstiges	Seite 6
Was machen Sie Eigentlich?	Seite 7
Begrüßungen-Verabschiedungen-Glückwünsche	Seite 7
unterstützende Personen, Büros bzw. Firmen	Seite 8

siehe auch Einlegeblatt - (Kalender-) Projekt: „Stralsund blind verstehen“

Seite 2	"Was haben Verliebte sprichwörtlich im Bauch?"
Seite 2	telegate AG Stralsund prämiert u.a. Idee von Gerit Keil
Seite 3	Heute: Thomas Prigann - Erzieher - Ev. Kita „Sonnenblume“
Seite 3	intern / extern: Rügen-Stralsund-Nordvorpommern
Seite 4	EKD- Denkschrift - Einen Skandal zum Thema gemacht
Seite 4	Demokratische Kultur braucht Selbstachtung & Fairness
Seite 5	Der Streit um den Mindestlohn
Seite 5	Diakoniepräsident Gohde legte Amt nieder
Seite 6	1914: Vom Sieg der Menschlichkeit - Fußball als Brücke
Seite 7	Heute: Herr Kurt W. Frey - ehemaliges Vorstandsmitglied
Seite 7	Neuanstellungen, Verabschiedungen, Geburtstage
Seite 8	Wir danken ganz herzlich ... !

Einwurf: Soziale Dienste

Begegnungsstätte und Speisung: „Die Halle“ - Allgemeine Soziale Beratung - Suchtnachsorge Samtens & Drammendorf - Frühförderung & Eingliederungshilfen - Hilfen zur Erziehung - Soziale Trainingskurse - Beratungsdienste ((u.a.: Schwangerschafts(konflikt)beratung, Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Erziehungsberatung)) - Freizeittreff „Bleicheneck“ GeistigBehindertenTheater: „Die ECKIGEN“ - Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt

"Was haben Verliebte im Bauch?"

Diakonie- Aufklärungsquiz, auch auf CD- ROM

Ein Quiz mit 64 Fragen rund um das Thema Aufklärung und Verhütung ist ab sofort beim Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland zu bestellen. Das Spiel ist angelehnt an bekannte TV-Quizshows und richtet sich in erster Linie an Jugendliche und junge Erwachsene. Diese können spielerisch unter Anleitung ihr Wissen über Aufklärung erweitern. Einsatzmöglichkeiten sind zum Beispiel der Schulunterricht, der Konfirmandenunterricht oder Sommerfeste.

Das **Quiz** beinhaltet unterhaltsame Fragen rund um Liebe, Sexualität und Verhütung und macht gleichzeitig auf die Arbeit der deutschlandweit 320 Evangelischen **Schwangerschaftsberatungsstellen** aufmerksam. Das Spiel ist gegen eine Sch.gebühr von 3,95 € zzgl. Versandkosten **zu bestellen**: Diakonisches Werk der EKD e. V. - Zentraler Vertrieb - Karlsruher Str. 11 - 70771 Leinfelden-Echterdingen - **Mail**: vertrieb@diakonie.de

320 Evangelische Schwangerschaftsberatungsstellen bieten präventive Leistungen an. Diese reichen von der Information zu Fragen der Verhütung und Familienplanung über Sexualberatung bis hin zur sexualpädagogischen Gruppenarbeit mit Schülern/innen. Ziel ist es

durch Prävention ungewollte Teenagerschwangerschaften zu verhindern und Jugendliche in der Entwicklung ihrer sexuellen Identität zu unterstützen.

Darüber hinaus informieren und beraten die Evangelischen Beratungsstellen in finanziell schwierigen Lebenssituationen. Auch bieten sie die gesetzlich vorgeschriebene Konfliktberatung für ungewollt schwangere Frauen. Die Arbeit der Beratungsstellen richtet sich an einzelne Frauen und Männer, Jungen und Mädchen, an Paare und Familien.

Die Evangelischen Schwangerschaftsberatungsstellen stehen allen Menschen offen, unabhängig von ihrer Konfession oder Weltanschauung, Nationalität oder Herkunft. Alle Beratungsstellen sind im Internet verzeichnet: Außerdem informiert ein Info-Telefon für 9 Cent pro Anruf über die nächstgelegene Beratungsstelle: 018 03 - 53 53 55. Ausführliche Presseinformationen zum Thema Teenagerschwangerschaft werden auf Anfrage gern zugestellt.

(Quelle: Roland Lehmann, Pressereferent 26. Juni 2006)



Einwurf: Kindertagesstätten

Ev. Kita „Im Heuweg“ Stralsund - Ev. Kita „Sonnenblume“ Ribnitz-Damgarten - Ev. Intg. Kita „Sünnenkieker“ Born - Koordinierung der Fach- und Praxisberatung entsprechend KiföG M-V, u.a. für die Ev. Kindertagesstätten im Kirchenkreis

telegate AG Stralsund prämiert u.a. Idee von Gerit Keil - Stadtführer für Kinder

Tribseer Damm (af) - Auszug: Anlässlich des zehnten Geburtstages der telegate AG Stralsund wurde das „Corporate Citizenship Programm 2006“ unter dem Motto „telegate hilft!“ ins Leben gerufen und kürte in dieser Woche zwei Gewinner. Dieses Förderprogramm für soziale Projekte, welches sowohl finanzielle, als auch personelle Unterstützung bietet, hat an den lokalen Firmenorten von telegate eine hohe Resonanz gefunden. Von insgesamt ca. 250 eingereichten Projekten, gab es allein aus Stralsund 43 Zuschriften. Die Jury um telegate-Niederlassungsleiterin Dr. Schwidtmann, hat sich nicht wie vorgesehen für einen, sondern für gleich zwei Gewinner entschieden, die die Stadt Stralsund mit hilfreichen Projekten unterstützen. Zum einem wurde die Idee von Kindergärtnerin **Gerit Keil** aus der **Ev. Kindertagesstätte „Im Heuweg“** von einem Stadtführer für Kinder prämiert. Er soll Stralsund aus der Sicht der Kinder als Abenteuerspielplatz zeigen und ihnen die Kultur näher bringen. „Die Angebote der Stadt werden nicht

(v.l.: M. Bittner, Dr. S. Schwidtmann, Senator W. Fröhling, **G. Keil**)

Foto: Anne Füst



richtig wahrgenommen“, so Gerit Keil, die den Stadtplan zukünftig in Kindergärten, Schulen, Kirchen und der Tourismuszentrale sehen möchte.

Einen Grossparcours zur Aufklärung über Sucht, Sexualität und Aids hat Maren Bittner vom Chamäleon e.V. entworfen. Die GF des amb. Bereichs hat eine Möglichkeit für erlebnisorientierte Prävention geschaffen. ...

Die Zuschüsse (telegate AG - insgesamt 10,- TE) werden an die zukünftigen Projekte, die bis Ende des Jahres fertig gestellt sein sollen, weitergegeben. Bis Projektende erfolgt die ständige Zusammenarbeit mit den Gewinnern, um ein zufriedenstellendes Ergebnis für die Stadt Stralsund zu erreichen. (Quelle: SUND ECHO 30.07. 2006)

Wir über uns, ein Kurzporträt - auf 25 Fragen bitte 25 kurze Antworten!

Thomas Prigann (28), Erzieher - Ev. Kita „Sonnenblume“ Ribnitz-Damgarten, im Verein seit 01.08. 2005

1. tatWort: Ihr liebster Zeitvertreib?

Antwort: meine Familie

2. tatWort: Ihr Hauptcharakterzug?

Antwort: Stur, dabei aber ruhig und gelassen.

3. tatWort: Wofür geben Sie gern - unnötig- viel Geld aus?

Antwort: Geschenke

4. tatWort: Ihr größter Fehler?

Antwort: Meine erste Ausbildung zum Elektriker.

5. tatWort: Wer oder was hätten Sie sein mögen?

Antwort: Ich bin gern ich selbst.

6. tatWort: Wofür lohnt es sich zu kämpfen?

Antwort: für die Familie

7. tatWort: Verraten Sie uns Ihr peinlichstes Erlebnis?

Antwort: nein

8. tatWort: Was schätzen Sie an Freunden am meisten?

Antwort: Wenn einer für den anderen da ist.

9. tatWort: ... und an einer Frau?

Antwort: ihre Stärke

10. tatWort: ... und an einem Mann?

Antwort: Kollegialität

11. tatWort: Welche/n Fehler entschuldigen Sie am ehesten?

Antwort: Unpünktlichkeit

12. tatWort: Ihr/e Held/in in der Geschichte und/oder in der Gegenwart?

Antwort: habe keine

13. tatWort: Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?

Antwort: Kinder brauchen Grenzen

14. tatWort: Ihr/e Romanhelden/in?

Antwort: Jan Uwe Rogge

15. tatWort: Ihre Lieblingsmusik, Band bzw. Interpret?

Antwort: Herbert Grönemeyer, Pur

16. tatWort: Ihr Lieblingsmaler/in?

Antwort: meine Tochter

17. tatWort: ... Lieblingssendung?

Antwort: Sportübertragungen aller Art

18. tatWort: Ihre Lieblingsessen und -getränk?

Antwort: Ente und Bier

19. tatWort: Was ist für Sie Glück?

Antwort: Den richtigen Partner gefunden zu haben.

20. tatWort: Was ist für Sie Unglück?

Antwort: Ihn zu verlieren.

21. tatWort: Welche natürliche Gabe möchten Sie besitzen?

Antwort: mehr handwerkliches Geschick

22. tatWort: Wie möchten Sie sterben?

Antwort: ohne Schmerzen, im Schlaf

23. tatWort: Die drei wichtigsten technischen Errungenschaften sind für mich ...

Antwort: Radio, Kamera, Auto

24. tatWort: Auf eine einsame Insel nehme ich drei „Dinge“ mit ...

Antwort: meine Frau, mein Kind (meine Schwiegermutter ha, ha)

25. tatWort: Ihr Motto?

Antwort: Jeden Tag so zu leben, als wäre es der letzte Tag.

tatWort: Danke.

(Interview + Foto: Frank Hunger)



Thomas Prigann

„Ich bin gern ich selbst.“

SITZUNGEN

EINLADUNGEN

TERMINE

Interne Sitzungen: Jede/r kann um Ladung bitten bzw. kann aktuelle Themen einbringen!

interne Sitzungen:

Mitarbeitervertretungssitzungen:	16.10. - 13.11. - 11.12. -	13:00 bis 15:00 Uhr - Geschäftsstelle
Bereichsleitungskonferenzen:	05.10. - 02.11 - 07.12. -	09:00 bis 14:00 Uhr - Geschäftsstelle
Vorstandssitzungen:	17.11. - 14.12. -	09:00 bis 11:00 Uhr - Geschäftsstelle
Bereichskonferenzen- Dienste Arbeitswelt:	04.10. - 01.11. - 06.12. -	08:00 bis 11:00 Uhr - Geschäftsstelle
Bereichskonferenzen- Kindertagesstätten:	24.10. - 28.11. - 12.12. -	09:00 bis 11:00 Uhr - Geschäftsstelle
Bereichskonferenzen- Soziale Dienste:	18.10. - 15.11. - 06.12. -	09:00 bis 11:00 Uhr - Geschäftsstelle
Bereichskonferenzen- Verwaltung:	10.10. - 14.11. - 12.12. -	09:00 bis 11:00 Uhr - Geschäftsstelle

externe Termine:

Kleine Ligen HST und NVP:	08.11. - 13.12. - je ab 09:30 bis 12:00 Uhr (AWO-Gesch.st.)
Jugendhilfeausschuss HST:	19.10. - 16.11. - 07.12. - je ab 17:00 Uhr im Rathaus Stralsund (Plan)
UA JHPlanung und Finanzen HST:	24.10. - 28.11. - je ab 16:00 Uhr im Rathaus Stralsund (Plan)
Ausschuss Soziales-Gesundheit HST:	26.10. - 16.11. - 07.12. - je ab 16:30 Uhr im Rathaus Stralsund (Plan)
JHA NVP: - über K. Felgenhauer	JHA Rg.: - über F. Hunger
	KPR HST & AG 2. Schwelle: - über A. Markmann

Einwurf: Dienste in der Arbeitswelt

Freiwilliges Soziales Trainingsjahr HST - Ran an die Zukunft HST - Schulsozialarbeit HST - Stralsund blind verstehen - TM Posewald Rg. - Stock-Car Grimmen NVP - Gender-KulturArbeit und Bildung HST

Einen Skandal zum Thema gemacht

Die **erste Denkschrift der Evangelischen Kirche** in Deutschland EKD zum **Thema Armut** wurde der Öffentlichkeit vorgestellt. Der Vorsitzende des Rates der EKD, Bischof Wolfgang Huber und der Vorsitzende der Kammer für Soziale Ordnung der EKD, Professor Gert G. Wagner haben in die Denkschrift eingeführt. "Armut in einem reichen Land ist mehr als nur eine Herausforderung, sie ist ein Skandal," sagte Huber vor Journalisten. Denkschriften haben in der EKD eine besondere Tradition. In ihnen äußert sich der Rat der EKD theologisch begründet und mit hoher Sachkompetenz zu gesellschaftlich herausragenden Themen. Zu den bekanntesten Denkschriften der EKD gehört die Anfang der 60-iger Jahre erschienene Ostdenkschrift, mit der die neue Ostpolitik Ende der 60-iger Jahre begründet wurde. Zu breiten Diskussionen führte das 1997 gemeinsam mit der katholischen Kirche veröffentlichte Sozialwort. An die vielfältigen Traditionen knüpft die aktuelle Denkschrift des Rates der EKD zur Armut in Deutschland an. Mit der Denkschrift sollen sowohl Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen, als auch die bundesdeutsche Gesellschaft zum nachdenken und diskutieren aufgefordert werden. Die Ev. Kirche nehme auf vielfältige Weise Anteil an dem Schicksal einer wachsenden Anzahl von Menschen, die unter materieller Not leiden, erläuterte Wolfgang Huber bei der Vorstellung der Denk-

schrift. Gleichzeitig registriere die Kirche mit Besorgnis das Ansteigen versteckter Formen von Armut, die ein weiteres "Armutrisiko" produzierten.

In der Denkschrift werde betont, "dass Armut weit mehr als ein Mangel an Einkommen ist," zeigte Professor Gert G. Wagner auf.

Unfreiwillige Armut sei ein Symptom für unzureichende Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in vielen Dimensionen.

Die Denkschrift: "Gerechte Teilhabe. Befähigung zu Eigenverantwortung und Solidarität - Eine Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland zur Armut in Deutschland" ist erschienen im Gütersloher Verlagshaus (ISBN-13: 978-3-579-02385-4) und zum Preis von 4,95 Euro im Buchhandel erhältlich.



Bischof W. Huber



(Quelle: Evangelische Kirche in Deutschland 11. Juli 2006)

Einwurf: Theater- & Kulturarbeit sowie Fort- & Weiterbildung

GeistigBehindertenTheater: „Die Eckigen“ - Kulturkirche St. Jakobi Stralsund - Theaterprojekt: „Zeitlos“ - staatlich anerkannte Einrichtung der Weiterbildung in M-V

Demokratische Kultur braucht Selbstachtung und Fairness

Der Theologe und Publizist Richard Schröder hat den **Kirchentag in Mecklenburg-Vorpommern** als „**Gegenentwurf zu Kulturmangel und Verrohung**“ gewürdigt. Beim Kirchentag konnten sich Menschen guten Willens auch einmal als große Menge erleben. „So was ermuntert. Was für den (WM-) Fußball gilt, gilt auch für Kirchentagsbesucher“, sagte der SPD-Politiker. Im Blick auf „rechte Gewalt“ erklärte Schröder: „Die Rede von rechter oder rassistischer Gewalt führt leicht in die Irre, weil sie den Eindruck erweckt, nicht die Gewalttätigkeit als solche, sondern ihre ideologische Begründung sei der Skandal, also ein falsches Denken.“

Der größere Skandal ist aber die Verrohung, der Verlust der einfachsten Fairness-Regeln. Man schlägt keinen Wehrlosen, der auf dem Boden liegt. Mehrere gegen einen ist unfair. Brandstiftung ist immer verwerflich. Diese blinde Gewalt richtet sich ja nicht nur gegen Ausländer. Auch Behinderte und Obdachlose sind ihr Opfer geworden. Sie richtet sich vor allem gegen Schwächere.

- Togolesen auf Berliner Fanmeile im Juni 2006

Und das allein ist schon verwerflich. Alle diese Schläger haben doch Eltern, Verwandte, Arbeitskollegen. Warum

sagen sie nicht klipp und klar: „So etwas dulden wir unter uns nicht! Ihr bringt uns alle in Verruf, das lassen wir uns von euch nicht bieten!“ Wir sollten hier mehr Selbstachtung praktizieren. Dafür sollten sich die Kirchen stark machen.“ Der NPD warf Schröder ein „perfides Doppelspiel“ vor: „Offiziell gibt sie sich als Partei der Ordnung und hält ihre Mitglieder von Randalen ab, schult sie aber kräftig in nationalsozialistischem Gedankengut.

Sie spielt den Biedermann, der nur Gutes will. Zugleich aber unterstützt sie rechte Skinheads und profitiert von der Angst, die diese mit ihrer Gewalttätigkeit verbreiten.“

(Quelle: gez. Reinhard Lampe - Kirchentagspressesprecher)



Einwurf: Verwaltung - Mitarbeitervertretung - Geschäftsführung

Controlling - LoFi-Buchhaltung - Liegenschaften - Datenschutz - Arbeitssicherheitsausschuss - Archiv - Fuhrpark - Versicherungen - Sitzungsdienst - Arbeitssicherheitsfachkraft - Tarif - Personal - Mitarbeitervollversammlungen und -feste

Der Streit um den Mindestlohn

Jean - Claude Juncker, luxemburgischer Ministerpräsident und Träger des europäischen Karlspreises, hat sich jüngst auf dem Deutschen Katholikentag in Saarbrücken für einen Mindestlohn in allen EU-Ländern ausgesprochen. Wer sich ein bisschen in der EU und in Brüssel auskennt, der weiß, welch großes Gewicht die Stimme von Juncker hat. Er konnte mit Recht darauf verweisen, dass eine ganze Anzahl europäischer und außereuropäischer Staaten einen gesetzlichen Mindestlohn bereits haben, darunter natürlich auch Luxemburg, ohne dass es hier zu unerträglichen Verwerfungen gekommen wäre.

Der Mindestlohn verfolgt bestimmte Ziele: Er soll im Niedriglohnsektor Armut verhindern, er soll dem Lohndumping vorbeugen und er soll die Nachfrage stärken. Möglicherweise trägt er auch zur Motivation im Niedriglohnsektor bei (?).

Kritiker lehnen den gesetzlich festgelegten Mindestlohn grundsätzlich als Eingriff in die Marktgesetze ab. Sie befürchten eine Zunahme der Schwarzarbeit und vor allem eine Zunahme der Arbeitslosigkeit. Untersuchungen zu diesem letzten Thema ergeben aber kein eindeutiges Bild. Das hängt vor allem damit zusammen, dass es

nicht gelingt, in einem sehr komplexen Wirtschaftsgeschehen die Auswirkungen eines einzelnen Faktors zu isolieren. Man geht deshalb davon aus, dass ein angemessener Mindestlohn weder positive noch negative Auswirkungen auf die Arbeitslosigkeit hat.

Die Bundesregierung, so hört man, möchte sich bestenfalls gegenwärtig für ein branchenspezifisch unterschiedliches Mindestlohn-Modell aussprechen.

Gesetzlich vorgeschriebener Mindestlohn in Euro, Stand Mai 2006:

ausgewählte Beispiele	pro h	pro Monat
Luxemburg	8,69	1.467
GB	7,36	1.273
Frankreich	8,03	1.218
USA	4,25	735
Griechenland	3,86	668
Spanien	3,78	631
Portugal	2,62	437
Polen	1,35	234
Ungarn	1,32	229
Slowakei	1,00	167
Lettland	0,67	116
Rumänien	0,52	90
Bulgarien	0,47	82

(Quelle: Prof. Eilsberger - Dat Rotmuul Nr. 2 in 06. 2006 - SPD HST)

Einwurf: Vorstand - Mitglieder - Landeskirche - Diakonie Landesverband

Vorstand: Volker Alberding- Dr. Dietmar Freitag- Pfr. Bernhard Giesecke- Bogislav von Platen - Bernd Röhl - Sup. Helga Ruch

Mitglieder - Ev. Kirchengemeinden: St. Bartholomäus RDG NVP - Prohn NVP - St. Marien HST - Luther HST - Auferstehung HST - St. Nikolai HST - St. Jakobi / Heilgeist HST - Frieden/Voigdehagen HST - Samtens Rg. - St. Johannes Sassnitz Rg. - Prerow NVP - St. Marien Barth NVP - Garz Rg.

Mitglieder - Einrichtungen/ Werke: Kirchenkreis HST - Sozialdiakonisches Zentrum HST - Ev. Altenhilfezentrum SHH HST

Diakoniepräsident Gohde legte Amt nieder

Der Präsident des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Jürgen Gohde (57 - Foto), ist am 21.06. 2006 zurückgetreten. Dies teilte der Vorsitzende des Diakonischen Rates, Kirchenpräsident Eberhard Cherdron, nach Beratungen des Gremiums in Berlin mit. Mit der Niederlegung seines Amtes reagiere Gohde auf die Auffassung des Diakonischen Rates, dass die Grundlagen für eine weitere gedeihliche Zusammenarbeit zwischen dem Aufsichtsgremium und dem Diakoniepräsidenten fehlten.

Hintergrund des Rückzugs nach zwölfjähriger Amtszeit ist Unmut in dem Wohlfahrtsverband über eine im Mai von Gohde mitunterzeichnete "persönliche Erklärung". Darin hatte er sich gemeinsam mit kommunalen Spitzenverbänden für Hartz-IV-Kürzungen ausgesprochen.

Zahlreiche Diakonie-Landesverbände hatten mit Empörung auf Gohdes Position reagiert. In dem Schreiben an die Bundestagsfraktionsvorsitzenden heißt es, Hartz-IV-Leistungen seien "auf die tatsächlich Bedürftigen" zu

konzentrieren, um die "Besorgnis erregende Entwicklung" bei den Ausgaben zu bremsen. Dem epd sagte Kirchenpräsident Cherdron, Gohde sei nicht allein auf Grund der persönlichen Erklärung zu Hartz- IV zurückgetreten. Vielmehr

sei dieser Vorgang der Anlass für den Rückzug gewesen. Cherdron fügte hinzu: "Das Werk war schon lange in einer schwierigen Situation." Nähere Angaben machte er nicht. Das Aufsichtsgremium habe sich weniger mit der inhaltlichen Position von Gohde befasst. Entscheidend seien "formale Fragen" gewesen. Gohde hatte die "persönliche Erklärung" nicht im Diakonie-Verband abgestimmt. Deshalb sei der Rat zu der Auffassung gelangt, dass die Grundlagen für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit nicht mehr bestünden.

(Quelle: <http://www.epd.de/print/index>)



BESUCHE

FESTE

VERANSTALTUNGEN

SONSTIGES

1914: Vom Sieg der Menschlichkeit - Fußball als tragfähige Brücke

- Eine etwas andere (WM-) Rückblende! -

Es klingt wie ein Märchen, aber es soll sich wirklich am ersten Weihnachtstag des Ersten Weltkrieges, im Jahr 1914 so zugetragen haben: Tommy (der deutsche Spitzname für den englischen Soldaten) und Jerry (der englische Spitzname für den deutschen Soldaten) hörten auf sich zu beschließen, trafen sich in der Mitte des Niemandslandes und spielten Fußball miteinander. Auf den Feldern in der Nähe der belgischen Stadt Ypern lagen sich englische und deutsche Soldaten in Schützengräben gegenüber. Manchmal waren diese nur 25 Meter auseinander. Am Heiligabend 1914 war alles totenstill, sogar die Scharfschützen schossen heute nicht. Von der deutschen Linie kamen Klänge des Liedes „Stille Nacht, Heilige Nacht“. Am Ende riefen die Deutschen: „Komm Tommy, jetzt bist Du dran.“ Die Briten antworteten mit zwei bewegenden Weihnachtsliedern. Daraufhin sangen wieder die Deutschen. Die Soldaten von beiden Seiten kauerten in den Schützengräben eng beieinander um sich warm zu halten, denn der Wind blies in Ypern mit eisiger Kälte und verbreitete eine frostige Atmosphäre. Mitten in dieser trostlosen Winternacht rief eine deutsche Stimme: „Komm Tommy, steh auf!“ Kein Brite wagte es sich zu erheben. Überall lauerten Scharfschützen. Der Krieg war im vollen Gange. Kein Waffenstillstand war für Weihnachten vereinbart worden. Plötzlich entdeckten die britischen Soldaten die Umrisse eines Deutschen vor dem Winterhimmel. Er näherte sich ihnen und sang „Stille Nacht“. Langsam und mit verständlicher Vorsicht krochen die Soldaten beider Seiten aus ihren Gräben. Die Gefühle schwangen hoch, als sich ein bunter Haufen von Feinden inmitten von Granattrichtern versammelte. Zu Beginn waren beide Seiten misstrauisch. Hatte sich da jemand einen Trick ausgedacht? Doch plötzlich wurde gelacht und gescherzt. Englische Soldaten alberten mit der Pickelhaube von deutschen herum. Fotos wurden geschossen von strengen Offizieren und Leuten, die nicht so recht wussten, wie sie gucken sollten. Aber in den schroffen, schnauzbärtigen Gesichtern sah man auch ein Lächeln. Die Augen schauten erleichtert und friedvoll drein. Ein junger Deutscher, der in Amerika

20.06. in Berlin -
gemeinsam:
deutsche & englische
Fußballfans

studiert hatte, über-
setzte. Ein deut-
scher Leutnant bat
einen britischen
Major, seiner

Schwester in Liverpool ein Bild von ihm zu schicken. Der unheimliche Waffenstillstand weitete sich auf ca. zwei Meilen an der Front aus. Eine unwirkliche Atmosphäre hing über den windigen Feldern. Und auch ein Fußballspiel fand statt. Zuerst mit einer Dose und dann mit einem richtigen Ball. Jacken und Schals dienten als Pfosten. Die Sachsen schlugen die Angelsachsen 3 : 2. Die Toten beider Seiten wurden beerdigt, wobei Priester beider Länder beim Begräbnis dabei waren. Man einigte sich hier sogar auf folgende Regelung: „Wenn durch irgendeinen unglücklichen Zufall ein Schuss fällt, so sollte das nicht als Kriegshandlung aufgefasst und eine Entschuldigung akzeptiert werden. Ohne beidseitige vorherige Warnung würde nicht wieder mit dem Schießen begonnen.“ In einzelnen Abschnitten dauerte der Waffenstillstand bis zum neuen Jahr. Aber die Oberkommandos waren wütend. Der Krieg stütze sich auf den Glauben, dass die anderen teuflische Ungeheuer waren. Wenn der einfache Soldat daran zu zweifeln begann, würde er unweigerlich den Willen zum Kämpfen und Töten verlieren.

Aus einem Brief eines Unterleutnants an seine Mutter in Birmingham wird das deutlich: „Wir waren überrascht, dass die Deutschen ziemlich lustige Typen sind. Es ist verrückt, gegen sie zu kämpfen.“ Deshalb haben die Kommandierenden jegliche weitere Verbrüderungen untersagt. Der Waffenstillstand von Weihnachten 1914 ist eine der wenigen positiven Erinnerungen an diesen Krieg. Eine Insel der Vernunft inmitten eines Meeres von Abschlachten und Verzweiflung. An Weihnachten 1914 bei Ypern erwies sich die Menschlichkeit in den Wirren des Krieges und zwischen allen Todesschrecken als unbesiegbar, der Fußball als eine tragfähige Brücke.

(Vgl. Gekürzt nach Alastair Steven in: Weihnachtsausgabe der TIMES, London 1954..(Hrsg.: Erzählen ist Erinnern. Kassel, o.J., S. 12 - 14.)



Impressum

Herausgeber: V.i.S.d.P. Frank Hunger - Geschäftsführung - Kreisdiakonisches Werk Stralsund e.V. (KDW)
(außer für -auch namentlich- gekennzeichnete Artikel und Fotos)

Redaktion: F. Hunger - M. Fredrich - KDW Stralsund e.V. - Geschäftsstelle - Carl-Heydemann-Ring 55 - 18437 Stralsund
Tel.: 038 31 - 30 34 0 / 11 / 13 - **Fax:** 038 31 - 30 34 20 - **Mail:** ma.zeitung@kdw-hst.de - **Internet:** www.kdw-hst.de

Layout: F. Hunger **Satz & Druck:** Kreisdiakonisches Werk Stralsund e.V. - S. Stopsack - F. Hunger

tatWort diakonie ist die vierteljährlich erscheinende Hauszeitschrift für die Mitarbeiter/innen des Kreisdiakonischen Werkes Stralsund e.V. und der Diakonische Dienste Stralsund gGmbH (Auflage: je 300 Druckexemplare). tatWort diakonie wird darüber hinaus unseren Vereinsmitgliedern, den Kirchengemeinden des Kirchenkreises und weiteren Interessenten per pdf-Datai zugestellt. Die aktuelle als auch bisherige Ausgaben sind nachzulesen unter: www.kdw-hst.de Machen auch Sie mit, beteiligen Sie sich bitte mit Vorschlägen und Beiträgen! Wollen Sie in den Bezugsverteiler aufgenommen werden, dann wenden Sie sich bitte an unsere Redaktion - **Mail:** ma.zeitung@kdw-hst.de Für eingesandte Texte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Leserbriefe geben lediglich die Meinung der Einsender wieder. Kürzungen sind vorbehalten. Nachdruck (auch auszugsweise) oder sonstige Nutzung der Inhalte ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet. Redaktionsschluss für die Ausgabe 04 - 2006 (Oktober - Dezember) / 3. Jahrgang ist der 25. September 2006.

Was machen Sie Eigentlich?

-

Heute: Herr Kurt W. Frey**Herr Frey war von 1996 bis 2003 für unseren Diakonieverein als ehrenamtlicher Vorstand tätig.****tatwort:** Herr Frey, wobei störe ich Sie gerade?**Herr Frey:** Nein, Sie stören nicht. Für Sie Herr Hunger, habe ich immer Zeit.**tatwort:** Herr Frey, wie sieht Ihr Alltag heute aus?**Herr Frey:** Mein Alltag ist ausgewogen, d.h. ruhiger als zu meiner aktiven Zeit, jedoch nicht langweilig. Im Beruf muss ich nichts mehr beweisen. Um so mehr machen Gartenarbeit, Radfahren, Reisen und meine ehrenamtlichen Tätigkeiten Spaß.**tatwort:** Sie haben also tatsächlich noch alle Hände voll zu tun?**Herr Frey:** Ja, ich habe als Vorstand für M-V im Verein WIRTSCHAFTS - SENIOREN BERATEN -Alt hilft Jung - Hamburg e.V., noch gut zu tun. Des Weiteren gehöre ich dem Finanzausschuss des Kirchenkreises Stralsund an und übernehme hier gerne schon einmal eine Aufgabe, für die ich während meiner beruflichen Tätigkeit keine Zeit hatte.**tatwort:** Gute 7 Jahre haben Sie für uns als Vorstand Verantwortung getragen. Was ist Ihnen nachhaltig in Erinnerung geblieben?**Herr Frey:** Die Aufbauarbeit im und mit dem KDW, und damit die Umsetzung des christlichen Gebotes der „Nächstenliebe“ sind mir vorrangig in Erinnerung. Hinzu kommt, dass wir fast in jeder Sitzung uns mit Finanzen beschäftigten und das Wort „Finanzdruck“ zum Schlagwort wurde. Dass man sich, so glaube ich, dem stellen muss: nicht in dem Sinn, dass die Nächstenliebe dem Finanzdruck geopfert wird - aber doch so, dass wir redlich Rechenschaft darüber ablegen, was es bedeutet, unter immer enger werdenden finanziellen Bedingungen für die Verpflichtung auf die Nächstenliebe einzustehen. Kurz: Christliches Profil und wirtschaftliches Denken müssen keine Gegensätze sein.**tatwort:** Haben Sie die Arbeit der Kreisdiakonie weiter verfolgt?**Herr Frey:** Ja, selbstverständlich habe ich die Arbeit des KDW verfolgt und auch die eine oder andere Veranstaltung besucht. Die Verbindung und Verbundenheit besteht nach wie vor, nicht zuletzt durch die Einladungen und Informationen, die ich u.a. per Mail bekomme.**tatwort:** Gibt es noch Kontakte zu anderen Vorstandskollegen/innen oder Mitarbeitern aus Ihrer aktiven Zeit bei uns?**Herr Frey:** Ja, es gibt selbstverständlich noch Kontakte. Zuletzt hatte ich im Rahmen der Verabschiedung des langjährigen Vorstandsvorsitzenden, Herrn Pfarrer Ernst Filter, am 25.6. 2006 die Gelegenheit, Frau Ruch und weitere frühere Vorstandsmitglieder, Herrn Hunger sowie Vertreter von Mitgliedern des KDW zu treffen.**tatwort:** Herr Frey, von Klaus Dörner stammt der Satz: „Kirche ohne Diakonie verliert die Erde, Diakonie ohne Kirche verliert den Himmel“. Was löst dieser Satz in bzw. bei Ihnen aus?**Herr Frey:** Dieser Satz löst bei mir speziell aus, mich an einen Besuch von Dr. Albert Schweitzer bei uns zu Hause zu erinnern. Dieser Satz sagt mir, dass mit Blick auf die Not vieler Menschen sowie auf die steigende Nachfrage nach Wertorientierung und sozialen Dienstleistungen, die Diakonie für unsere Kirche, so auch die Kirchengemeinden, künftig noch mehr als bisher von zentraler Bedeutung sein wird.**tatwort:** Welche Schwerpunktaufgaben haben wir „Diakoniker“ aus Ihrer Sicht aktuell & zukünftig zu erfüllen?**Herr Frey:** Als Schwerpunktaufgaben würde ich nach Wesen und Auftrag mit dem Wort von Dietrich Bonhoeffer (Berlin- Tegel 1944) „Die Kirche ist dann nur Kirche, wenn sie für andere da ist“ kurz beschreiben. Ich meine damit noch bessere Zusammenarbeit und den ganzheitlichen Dienst am christlichen Menschenbild und an den biblischen Weisungen der Nächstenliebe und Solidarität. Kirche/Gemeinden und Diakonie sollten stärker als Einheit zusammenwirken, indem sie Dienst am Nächsten, Verkündigungsauftrag und Dienst zur Versöhnung praktizieren.**tatwort:** Herr Frey, wir danken Ihnen herzlich für dieses Gespräch! (Interview und Foto - Frank Hunger)**Herr Kurt W. Frey****BEGRÜBUNGEN****VERABSCHIEDUNGEN****GLÜCKWÜNSCHE****Unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche gehen zum Geburtstag an:**

Mitarbeiter/innen: Hildegard Gaebel (05.10. - Kita Heuweg), Sandra Standfuß (16.10.), Ina Pellehn (05.10. - BS), Brigitte Bednarek (05.11. - 55. Schulsozialarbeit), Elke Steinitz (09.11. - Kita RDG), Birgit Krause (13.11. - 50. Kita RDG), Jeanette Rietz (13.11. - HzE), Jan Westphal (16.11. - BS), Gritly Kasch (20.11. - 35. Kita RDG), Axel W. Markmann (21.11. - BL Dienste Arbeitswelt), Gudrun Nowack (27.11. - Kita RDG), Cornelia Tüllmann (27.11. - Gender), Kerstin Schaepe (28.11. - 45. Kita HST), Manuela Lang (30.11. - Kita HST), Vera Oelke (19.11. - Nachsorge), Hanka Schmidt (17.11. - Interventionsstelle), Jana Resonnek (04.12. - 35. BS), Anja Behrens (12.06. - Verw.), Katrin May (06.12. - Kita Born), Brigitte Holtfreter (19.12. - Kita HST), Edeltraut Lemmer (27.12. - 55. Kita Born), Erika Sturm (27.12. - Kita RDG), **Vorstände:** Pfr. Bernhard Giesecke (26.10. - Vorsitzender) - **ehem. Vorstände:** Kurt W. Frey (04.10.), Pfr. Winrich Jax (02.11.), Fr. Christa Walther (08.12.)

Angaben: Gudrun Timm - soweit der Lohn- und Finanzbuchhaltung bekannt

Wir danken auch auf diesem Wege ganz herzlich den nachfolgend genannten Personen, Büros bzw. Firmen, durch deren Hilfe die Herausgabe dieser Zeitschrift u.a. mit ermöglicht wurde!

Ingenieurbüro - Thomas Kozyan

innerbetriebliche Weiterbildung & Fernunterricht - Projektentwicklung
 Existenzgründerseminare - Existenzgründerberatung & -betreuung
 Frankenwall 11 18439 Stralsund Tel.: 038 31 - 306 531 Fax: 038 31 - 306 533
 Mail: tk@thomaskozyan.de -staatlich anerkannte Einrichtung der Weiterbildung-



**BRÜDERHILFE PAX
 FAMILIENFÜRSORGE**
 Versicherer im Raum der Kirchen

Matthias Neumann

Carl- Heydemann- Ring 55 18437 Stralsund
 Mail: matthias.neumann@bruderhilfe.de



**BRÜDERHILFE PAX
 FAMILIENFÜRSORGE**
 Versicherer im Raum der Kirchen

Matthias Neumann

Carl- Heydemann- Ring 55 18437 Stralsund
 Tel.: 038 31 - 298 161 Fax: 038 31 - 290 589



Marcus Voss
 Uhrmachermeister
 www.uhrmachermeister-voss.de

Ossenreyerstr. 37 18439 Stralsund
 Tel.: 038 31- 294 372 Fax: 038 31- 294 372



Mattias Kindler
 Weine Feinkost Kaffee
 Mail: weinladen@freenet.de

Heilgeiststr. 91 18439 Stralsund
 Tel.: 038 31- 703 440 Fax: 038 31- 289 295

Beratung

Bildung

Projekte

Gesine Neubauer

Carl- Heydemann- Ring 43 18437 Stralsund
 Tel.: 038 31 - 296 016 Fax: 038 31 - 667 819
 Mail: gesine.neubauer@t-online.de



**Steuerberatungsge-
 sellschaft mbH buda**

Jungfernstieg 7 18437 Stralsund
 Tel.: 038 31 - 26 800 Fax: 038 31 - 268 017
 Mail: info@buda-hst.de

GSD- Briefdienst GmbH

Hauptsitz - GF Holger Stitz

Küterdamm 5 18437 Stralsund
 Tel.: 038 31 - 290 542 Fax: 038 31 - 290 547
 Mail: bd@gsd-stralsund.de



Architektur
 Statik
 Ingenieurbau
 Tiefbau
 Haustechnik

CHR Vermögensverwaltungs GmbH - Dieter Dreilich
 Carl-Heydemann-Ring 55 18437 Stralsund
 Tel.: 038 31 - 256 530 Fax: 038 31 - 256 555

TROBICO IT- Service

Ronny Zapf

Seestraße 11 18442 Negast
 Tel.: 038 327 - 69 544 Fax: 038 327 - 69 539
 Mail: info@trobi.de www.trobi.de

Facility Management Nord

Rainer Siewert: Objekt- & Liegenschaftsbewirtschaftung
 Grünhufe 32 18437 Stralsund
 Tel.: 038 31- 444 234 Fax: 038 31- 444 235
 Mail: rainer@siewert-hst.de



Autohaus Dangel GmbH
 ... bei uns in guten Händen

Groß-Lüdershagen 18442 Stralsund
 Tel.: 038 31 - 47 250 Fax: 038 31 - 472 550
 Mail: service@ford-dangel.fsoc.de

Rechtsanwaltskanzlei

Sonja Steffen - Fachanwältin Familienrecht
 Mühlenstr. 1 18439 Stralsund
 Tel.: 038 31 - 666 530 Fax: 038 31 - 666 532
 Mail: sonja-steffen@web.de